

## ○ Die TAFELRUNDE e.V.

Scriptorium 02/2011

Inhalt:

Seite 1:	Inhalt & Vorwort / Vorstandsliste
Seite 2:	„Rückblick – der 1. Handwerkermarkt Mettlach“ (Patrick Z.)
Seite 3-4:	„Der Medicus rät“ (Patrick Z.)
Seite 4-5:	„Experiment Birkenpech“ (Nathalie Kühn)
Seite 5-8:	„Tanz, was ist das, wozu ist es gut und...“ (Melanie Diehr)
Seite 8-10:	„Das Mittelalter-Markt-Kuriositätenkabinett Teil 1“ (Chris L.)
Seite 11-11:	„Die Gabel“ (Chris Z.)
Seite 12:	Rätsel
Seite 12-13:	vorläufiger Terminplan und Vorabplanung 2012

### Zum Geleit:

Das laufende Jahr hat schon längst den Zenit überschritten. Unsere Ritterzeltübernachtung auf dem Heidstock wurde mit Bravour gemeistert, an Pfingsten unsere Veranstaltung auf Burg Bucherbach fortgeführt. Darüberhinaus finden weiterhin regelmässig unsere Aktionstage auf Burg Montclair statt. Durch unsere Bemühungen gelang es, unsere Patenkinder weiter zu schützen und mehr in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit rücken zu lassen. Leider gelang es uns nicht den Bau eines zusätzlichen Lagers zu bewerkstelligen. Erfreulich ist, dass weitere Mitglieder den Weg in unseren Verein gefunden haben und somit können wir einen Pluspunkt hinter unsere Aktion Mitgliederoffensive setzen. Letztlich bleiben noch die letzten Aktionen dieses Jahres zu stemmen wie „Montclair lebt“, Martinimarkt und unser Bankett, evtl auch eine kleine Weihnachtsfeier. Schöpfen wir nocheinmal tief Luft um auch diese Veranstaltungen mit derselben guten Leistung über die Bühne zu bringen wie die vorhergehenden.

Gehabet Euch wohl und viel Kurzweyl beim Lesen des Scriptoriums,

Euer Chris (Graf Ludwig III von Saarwerden)

Im Internet sind wir erreichbar:

[www.Die-Tafelrunde.net](http://www.Die-Tafelrunde.net)  
[www.Saarland-Mittelalter.de](http://www.Saarland-Mittelalter.de)  
[Die-Tafelrunde@web.de](mailto:Die-Tafelrunde@web.de)  
[Die-Tafelrunde@freenet.de](mailto:Die-Tafelrunde@freenet.de)

**Nutzt das Forum auf unserer Homepage zum Austauschen und Fragen!**

## Vorstandsliste (Stand 28.08.2010)

### Geschäftsführender Vorstand

#### **Vorsitzender:**

**Ludwig Heil;** Strasse des 13. Januar 168, 66333 Völklingen  
Tel : 06898/309203 Fax : 06898/309202 mobil : 0178/5171775  
Email: [Ludwig-Heil@web.de](mailto:Ludwig-Heil@web.de); [Ludwig-Heil@freenet.de](mailto:Ludwig-Heil@freenet.de)

#### **Stellvertretender Vorsitzender :**

Momentan nicht besetzt

#### **Kassiererin : Nadja Rodenbusch;**

#### **Spartenleiter Mittelalter:**

**Christian Zeiler;** In den Welkertswiesen 29a, 66125 Dudweiler  
Tel: 0177/5425022  
Email: [chrisgzeiler78@gmx.de](mailto:chrisgzeiler78@gmx.de)

#### **Spartenleiter LARP:**

Momentan nicht besetzt

### Erweiterter Vorstand:

#### **Organisationsleiter Mittelalter: Nathalie Kühn;**

#### **Organisationsleiter LARP: Adrian Schillo;**

#### **Zeugwart: Patrick Zeiler;**

#### **Schriftführerin: Stefanie Zeiler;**

## Rückblick: der 1. Handwerkermarkt Mettlach

Am 20. Mai diesen Jahres machten wir uns auf zum Alten Turm in Mettlach, um "ihn" in Angriff zu nehmen: den 1. Handwerkermarkt in Mettlach.

Nachmittags um 15.50 Uhr kamen Nadja und ich (Waschtl) vor Ort an, um Händler und Lager einzuweisen, abzuladen und aufzubauen. In Mettlach noch strahlender Sonnenschein, doch auf der Autobahn überraschte uns schon der Regen. Somit war uns klar, wir müssen recht zügig voran kommen, mit dem Aufbau, doch zu zweit? Eigentlich nicht ganz möglich. Also mussten wir warten, während Nadja die Händler delegierte, hielt ich Ausschau nach hilfsbereiten Lagerern und stellte mich zwischenzeitlich, um Herr über die herannahende "Händlerflut" zu werden, einfach mal in die Zufahrt. Nach unzähligen Auskünften, rückte schon Verstärkung in Form von NatNat an, und auch sie machte uns keinen Mut mit dem Wetter. Also beschlossen wir, den Transporter reinzufahren, abzuladen und vielleicht auch schonmal mit dem Aufbau zu beginnen.

Unser erstes Ziel, das wir uns steckten, war der Baldachin. Irgendwie muss der doch auch zu dritt aufbaubar sein, oder doch nur zu zweit? Nadja wurde zwischenzeitlich mal wieder von einem Händler entführt, doch kam auch sehr schnell wieder. Also Versuch Nummer zwei, vorne Hering klopfen, hinten Hering klopfen, Mist, klappt nicht. Kurz vor dem Aufgeben kam Rettung in Form von Ludwig, dicht gefolgt von Patrick H. Nun war das Errichten von Baldachin, Rot-Weiß, Blau-Weiß und Blau-Gelb kein Problem mehr. Kaum war der letzte Hammerschlag vollbracht, kam der von uns gefürchtete Regenschauer, der nun aber, da unser Lager stand, nicht mehr ganz so furchteinflößend war.

Nun kam Doris auf mich zu und fragte mich, ob ich ihr denn nicht helfen wolle, Wegweiser aufzuhängen. Da das Lager ja soweit schonmal fertig war, dachte ich mir, klar, geht, kein Problem und war dann auch schon 2 Stunden verschwunden. Diese Zeit verbrachte ich mit Laternen und Verkehrsschildern umarmen, Extremautoaus- und einsteigen und auf Leitplanken rumklettern, damit auch wirklich jeder zu unserem Markt finden konnte. Als ich wieder im Lager ankam, waren auch Chris und Steffi eingetroffen und wir beschlossen ein Feuer zu entfachen, denn der Hunger war ja auch noch nicht gestillt worden. So neigte sich der erste Abend gemütlich am Feuer sitzend dem Ende entgegen.

Der nächste Morgen begann für mich erst um 9 Uhr, NatNat musste noch nach Hause, Chris und Steffi waren unterwegs und so bewachte ich das Lager und wartete darauf, noch die letzten Händler einzuweisen, von denen sich während meiner "Wachzeit" niemand sehen ließ. Das Wetter war vielversprechend, so dass wir uns die Hoffnung erlaubten, dass viele Besucher den Markt beehren wollen. Doch dem

war leider nicht so, fast den ganzen Tag warteten wir vergebens auf den Besucheransturm. Doch hatten wir so auch die Gelegenheit, den Klängen der "Trierer Spielleute" zu lauschen, diese sind im Einzelnen die Bardin Nuria, die HeIdweilers und Pipes 'n' Strings. Auch hatten wir viel Spaß beim Ertönen der Schwertklingen und beim Tanzen. Abends konnten dann die erschienen Besucher der Feuershow beiwohnen, die in diesem Jahr sehr positiv auf das Publikum wirkte. Ein weiteres Highlight an diesem Abend war der nächtliche Abguss der Bronzeschmiede.

Über den Sonntag kann ich leider nichts berichten, außer das der Abbau und das Abladen bei Ludwig richtig richtig schnell ging, aber Chris fügt zu diesem Artikel bestimmt gerne noch ein paar Sätze hinzu.

Euer Waschtl

Anmerkung der Redaktion:

Aufgrund widriger Umstände, sprich fast keinerlei Werbung durch den Veranstalter, wurde bewiesen, dass selbst bei allerbestem Wetter, welches fast das gesamte Wochenende vorherrschte, nur wenig Besucher kamen. Leider mussten wir, die Tafelrunde e.V., uns den berechtigten Ärger der Händler anhören.

Über den Sonntag bleibt nur zu sagen, dass die Besucher, die unseren Markt fanden, durch Mundpropaganda von unserer Veranstaltung gehört hatten. Wie Patrick bereits bemerkte, waren die Besucher, welche unseren Markt besuchten, positiv angetan. Bleibt abzuwarten, ob es nächstes Jahr zu einer Wiederholung des Handwerkermarktes kommt, allerdings dann hoffentlich mit einer besseren Werbung durch den Veranstalter.

## Der Medicus erzählt und rät

Jede Zeitepoche hatte seine eigene medizinische Geschichte. Es gab sowohl die Epoche, der ägyptischen, als auch die der mesopotamischen, palästinensischen, indischen, griechischen, arabischen und persischen Medizin. Von all diesen unterschiedlichen Arten, hat jede ihre Spuren hinterlassen, auch noch in der heutigen Zeit, nehmen wir zum Beispiel den Hippokratischen Eid, der in der Ursprungsform lautete:

"Ich schwöre und rufe Apollon, den Arzt, und Asklepios und Hygeia und Panakeia und alle Götter und Göttinnen zu Zeugen an, dass ich diesen Eid und diesen Vertrag nach meiner Fähigkeit und nach meiner Einsicht erfüllen werde. Ich werde den, der mich diese Kunst gelehrt hat, gleich meinen Eltern achten, ihn an meinem Unterricht teilnehmen lassen, ihm wenn er in Not gerät, von dem Meinigen abgeben, seine Nachkommen gleich meinen Brüdern halten und sie diese Kunst lehren, wenn sie sie zu lernen verlangen, ohne Entgelt und Vertrag. Und ich werde an Vorschriften, Vorlesungen und aller übrigen Unterweisung meine Söhne und die meines Lehrers und die vertraglich verpflichteten und nach der ärztlichen Sitte vereidigten Schüler teilnehmen lassen, sonst aber niemanden. Ich werde ärztliche Verordnungen treffen zum Nutzen der Kranken nach meiner Fähigkeit und meinem Urteil, hüten aber werde ich mich davor, sie zum Schaden und in unrechter Weise anzuwenden. Auch werde ich niemandem ein tödliches Gift geben, auch nicht wenn ich darum gebeten werde, und ich werde auch niemanden dabei beraten; auch werde ich keiner Frau ein Abtreibungsmittel geben. Rein und fromm werde ich mein Leben und meine Kunst bewahren.

Ich werde nicht schneiden, sogar Steinleidende nicht, sondern werde das den Männern überlassen, die dieses Handwerk ausüben. In alle Häuser, in die ich komme, werde ich zum Nutzen der Kranken hineingehen, frei von jedem bewussten Unrecht und jeder Übeltat, besonders von jedem geschlechtlichen Missbrauch an Frauen und Männern, Freien und Sklaven. Was ich bei der Behandlung oder auch außerhalb meiner Praxis im Umgange mit Menschen sehe und höre, das man nicht weiterreden darf, werde ich verschweigen und als Geheimnis bewahren. Wenn ich diesen Eid erfülle und nicht breche, so sei mir beschieden, in meinem Leben und in meiner Kunst voranzukommen, indem ich Ansehen bei allen Menschen für alle Zeit gewinne; wenn ich ihn aber übertrete und breche, so geschehe mir das Gegenteil."

Ein weiteres Zeichen, das sich bis heute gehalten hat, ist der Aeskulapstab, die Schlange, die sich um den Stab wickelt. Dies war das Symbol des griechischen Gottes Asklepios, welcher der Gott der Heilkunde war.



Nun werde ich auf die gängigsten Heilverfahren eingehen, welche bei Brandwunden, Pfeil- und später auch Schusswunden, sowie Amputationsverletzungen angewandt wurden.

Feuer war im Mittelalter eines der wichtigsten aber auch eines der gefährlichsten Elemente. So wichtig wie es war, um Leben zu erhalten, durch Wärme, Licht, Kochmöglichkeit und auch als Waffe, so gefährlich war es auch, beim falschen Umgang, evtl durch Blitzeinschläge oder bei Angriffen. Die Verbrennungen, die hierbei entstehen können, gehen von einer leichten Rötung, über Blasenbildung bis hin zum Absterben von Hautzellen und Narbenbildung. Aufgrund der hygienischen Zustände in dieser Zeit, waren die letztgenannten Verletzungsarten durch Feuer, meist tödlich. Das beliebteste Mittel, um offene Verbrennungen zu behandeln, war eine Mixtur aus Wachholder, ungesalzenem Schweineschmalz und einem Ei, welche gekocht wurde und die festen Bestandteile hieraus, als Salbe auf die Wunde aufgetragen wurde.

Genauso häufig, wie Verbrennungswunden waren Pfeilwunden, so wie nach der Entdeckung des Schwarzpulvers, die Schusswunden durch Feuerwaffen. Kam es zu Verletzungen dieser Art, wurde zum Einen die Wunde mit einem Glüheisen ausgebrannt und zum Anderen kam eine Mixtur aus Rotwein und Johannsbrot, oder aber eine Mixtur aus Leinsamenöl und Drachenblut (=ein rotbraunes Naturharz) auf und vorallem in die Wunde. Beide hatten die Fähigkeit, die Blutung weiterhin zu stillen, als auch die Wunde zu reinigen und die Wundheilung zu fördern.

Zum Schluss werde ich noch kurz die Amputationsverletzungen anreißen. Anreißen deshalb, weil es hier nur eine Möglichkeit gab. Falls es vorkam, das ein Körperteil vom Körper abgetrennt wurde, goss man siedendes Öl auf die Wunde, wodurch die Gefäße verschlossen und so die Blutung gestillt war. Aufgrund der großen Hitze, wurden auch die Nervenbahnen zerstört und die Schmerzen waren minimiert. Ich denke, die Narbenbildung muss hier nicht erwähnt werden, da sie selbstverständlich ist.



kein spielerischer Umgang mit Waffen!

In der Nächsten Ausgabe werde ich auf die Behandlungsformen von Entzündungen und Hautkrankheiten, Bisswunden und Epilepsie eingehen. Die oben genannten Verfahren sollten auf keinen Fall zuhause angewandt werden, da die Qualität der Versorgung die Gesundheit mehr schädigen kann, als das sie hilft.

Bis zum nächsten Mal,  
euer Medicus Johann (Waschtl)

Quellen:

[http://www.habitare-1288.de/Beitraege/Mittelalter\\_Medizin\\_mal\\_ganz\\_einfach.htm](http://www.habitare-1288.de/Beitraege/Mittelalter_Medizin_mal_ganz_einfach.htm)

[http://www.lehnswesen.de/page/html\\_medizin.html](http://www.lehnswesen.de/page/html_medizin.html)



## Experiment Birkenpech

An einem kühlen regnerischen Tag in unserem Zeltlager kamen wir auf die Idee, ein archäologisches Experiment zu wagen.

Die Herstellung von Birkenpech war unser Ziel. Doch was ist das überhaupt??

Birkenpech ist ein schwarzer, teerartiger Klebstoff der durch Trockendestillation aus der Rinde von Birken hergestellt wird. Es ist es ein wahres Wundermittel, das der Menschheit schon seit tausenden Jahren gute Dienste erweist.

Seit der Steinzeit wird Birkenpech als sehr vielseitiger Klebstoff z.B. für die Schäftung von Werkzeugen und Waffen, und zum Abdichten von Kanus, Schiffen und Trinkgefäßen genutzt. Das berühmteste Beispiel für die Nutzung ist Ötzi, an dessen Pfeilspitzen die Reste von Birkenpech gefunden wurden. Aufgrund von Zahnabdrücken auf Birkenpechklumpen vermuten Forscher sogar, dass es als Kaugummi verwendet wurde, allerdings ist man sich nicht sicher, ob dies als Genussmittel oder zur Zahnpflege diente.

Der Gebrauch von Birkenpech lässt sich neben anderen Klebstoffen auf Eiweißbasis und Leim auch durch das Mittelalter verfolgen und endet erst mit der Entdeckung effektiverer Klebstoffe. Synthetische Klebstoffe wurden erst im 20. Jahrhundert entwickelt.

Die Anleitung zu unserem Experiment haben wir durch mündliche Überlieferung von Menschen, deren Großeltern noch Birkenpech hergestellt haben.

Und nun startet meine Anleitung mit einigen vorbereitenden Schritten:

1. Birkenrinde von frisch gefällten Bäumen sammeln, in kleine Stückchen reißen
2. Die Birkenrinde randvoll in einen Topf pressen, der mit einem Deckel mit einem Loch an der höchsten Stelle verschlossen wird.
3. Ein Loch in den Boden graben, eine Dose reinstellen. In die Dose ein kleineres Gefäß für das Pech stellen.
4. Lehm sammeln, fein sieben und mit Wasser anrühren.



Punkt 1

Punkt 2

Punkt 3 und 5

### Jetzt geht es los:

5. Neben dem Erdloch ein grosses Feuer machen, es wird viel Glut benötigt.
6. Den Topf mit der Birkenrinde umgedreht auf die Dose im Boden stellen, so dass das Pech an der tiefsten Stelle durch das Loch ins Auffanggefäß tropfen kann.
7. Das Ganze am Rand luftdicht mit Lehm abdichten.
8. Die entstandene Glut über den Topf schieben, sofort neues Feuerholz nachlegen, damit es gut heiss bleibt.
9. Das Feuer 1 – 1,5 Std brennen lassen.
10. Restliche Glut abtragen, Lehm entfernen.
11. Fertig!



Punkt 4



Punkt 6 und 7



Punkt 8 und 9



Punkt 10

Punkt 11

### Fazit:

Im Auffangtopf haben sich wenige schwarze Tropfen gebildet, die wunderbar klebrig sind, das Birkenpech. Allerdings ist auch sehr viel Kondenswasser entstanden, welches wir erst über dem Feuer abdampfen mussten, was eine sehr stinkige Angelegenheit ist. Im Endeffekt war es viel Arbeit, bei der wir relativ wenig Endprodukt erhalten haben. Sicherlich lässt sich das Ganze noch durch Erfahrung und entsprechendes Fachwissen optimieren, doch es war wohl schon immer eine aufwendige Arbeit aus der wenig Pech resultierte. Abschliessend möchte ich darauf hinweisen, dass ich keine Expertin auf diesem Gebiet bin und Anregungen und Verbesserungsvorschläge gerne entgegennehmen.

Nathalie Kühn

## Tanz, was ist das, wozu ist es gut und warum sollten wir tanzen?

Das Wort Tanz leitet sich vom italienischen *danza* ab, der ursprüngliche althochdeutsche Begriff ist *laikan* oder auch *laikin*.

Unter Tanz versteht man auf Musik ausgeführte Körperbewegungen und ein *Tanzstück*, ist eine Kombination verschiedener Figuren eines Tanzes.

Tanzen hat von jeher in der Gesellschaft viele Funktionen, Tanzen ist ein Ritual, ein Brauchtum, eine darstellende Kunstgattung, eine Berufstätigkeit, eine Sportart, eine Therapieform, manchmal schlicht ein Gefühlsausdruck, kann aber auch Selbstzweck oder Zeitvertreib sein.

Ritualisiertes Tanzen drückt Zusammengehörigkeit und sexuelle Emotionen aus und kann als festlicher Initiationsritus die Aufnahme neuer Mitglieder in eine Gemeinschaft begleiten.

Tanzen dient als Sport der körperlichen Ertüchtigung und fördert Muskelaufbau, Motorik, Koordination und Gleichgewichtssinn. Das erfolgreiche Erlernen, Planen und Umsetzen komplexer Bewegungsabläufe bildet Selbstvertrauen und unterstützt ein gesundes Verhältnis zum eigenen Körper.

Als Kunstform dient Tanzen dazu, Gefühle und Handlungen bildlich darzustellen. Mimik, Gestik und ganzkörperliche Tanzbewegungen bilden zusammen mit Musik das anspruchsvolle Arbeitsmaterial des künstlerischen Tanzes, der dem Zuschauer Eleganz und Ausdruckskraft des menschlichen Körpers vor Augen führt.

## Geschichte

### Tanzen im Altertum:

Die ältesten erhaltenen Dokumentationen des Tanzens sind indische Höhlenmalereien, die im Zeitraum zwischen 5000 und 2000 v. Chr. entstanden; eine Malerei in den Höhlen von Bhimbetka zeigt eine Reihentanzformation. Darstellungen der frühesten Formen des Hinduismus zeigen den Gott Shiva als *Natraj*, den „König des Tanzes“. In Indien



findet sich mit dem zwischen 400 und 200 v. Chr. entstandenen *Natya Shastra*, der „heiligen Wissenschaft des Tanzes“, das einflussreichste Frühwerk zum Thema Tanz.

Im antiken Ägypten gab es rituelle Tänze, die Tod und Wiedergeburt des Gottes Osiris darstellten und die technisch so anspruchsvoll waren, dass sie nur von professionellen Tänzern ausgeführt werden konnten.

Die alten Griechen systematisierten den Tanz nach Gottheiten und den mit ihnen verbundenen Gefühlsausdrücken. Als wichtiges Zeitzeugnis gilt Homers Beschreibung des Tanzes Chorea in der Ilias aus dem 8. bis 6. Jahrhundert v. Chr. Ekstatische Tänze waren Teil der Dionysien, aus denen sich später Drama und Komödie entwickelten. In diesen Theaterformen spielte oft ein Chor mit, dessen Bewegungen als sogenannte *Choreografie* in den Stücken vermerkt wurde; hieraus entwickelte sich der moderne Begriff Choreografie. Terpsichore, die fröhlich im Reigen Tanzende, ist die Muse für Chorlyrik und Tanz.

### Tanz in Mittelalter und Renaissance:

Die von der christlichen Religion beherrschte mittelalterliche Kultur sah im Tanz ein notwendiges Übel.

Obwohl zweifellos immer getanzt wurde, vor allem bei den Jahreszeitenfesten der Bauern, liegt darüber nur wenig Material vor. Wobei sich viele Volkstänze erhalten haben und teilweise auch nur geringfügig abgewandelt auch heute noch getanzt werden.

Im frühen 15. Jahrhundert trat ein deutlicher Wandel ein, als der Gesellschafts-Tanz gemischter Paare an den meisten europäischen Höfen zum beliebten Zeitvertreib wurde. Das Auftreten der ersten Hofanzmeister und das Erscheinen der ersten Tanzhandbücher unterstreichen die Tatsache, dass der Tanz Teil des adeligen Lebensstils wurde.

Die lebhaft-ausgelassenen Tänze der sozialen Oberschicht des 16. Jahrhunderts waren stilisierte Übernahmen der Tänze der unteren Stände. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurden die Tänze einheitlicher und gleichzeitig spektakulärer. Tanzschulen an den wichtigsten europäischen Höfen unterrichteten den Adel, so dass die beliebtesten Tänze leicht von einem Land zum anderen übertragen werden konnten. Tüchtige Impresarios organisierten prächtige Vorstellungen, bei denen Tänze, Gesang, Rezitation und Pantomime in einem reich geschmückten Rahmen aufgeführt wurden. Dies waren die italienischen *balli*, die französische *ballets de cour* und die englische *masques* (Maskenspiele), an deren Planung und Aufführung sich die königliche Familie selbst oft beteiligte.



**Bekannte Tanzmeister der Renaissance:**

Im 15. und 16. Jahrhundert wurden in Italien und Frankreich die ersten Lehrbücher verfasst. Die Verfasser der Tanzbücher waren zu ihren Lebzeiten bekannte Tanzmeister und gesellschaftlich sehr angesehene Persönlichkeiten.

Der Hofdichter von Francesco Sforza, Antonio Cornazzano (1429-1484), schrieb außer zahlreichen anderen Schriften auch ein Libro dell'arte del danzare (um 1460). Der *basse danse*, während der ganzen Renaissance in Mode, war im wesentlichen ein Prozessions-Tanz mit würdevollen zeremoniellen Bewegungen, die auch die Damen in ihren unbequemen Kleidern ausführen konnten. Zu den beliebtesten Tänzen dieser Art zählte die Pavane (Pfaudentanz). Die Fröhlichkeit und Neigung zu freieren Sitten des frühen 16. Jahrhunderts führte dann zur Einführung des *danse haute*, der schnellere Bewegungen, Sprünge und körperliche Beweglichkeit forderte. Der erste derartige Tanz war die Gaillarde aus Italien, die meistens ohne Anfassen der Hände mit verschiedenen Schritten und Sprüngen getanzt wurde. Die Gaillarde folgte in der Regel nach der Pavane.

IL BALLARINO  
DI M. FABRITIO CAROSO  
DA SERMONETA.  
Diuiso in due Trattati;  
Nel primo de quali si dimostra la disciplina del ballo, che si fanno in  
ogni diuisione, che conueniene a tutti, et in quello che  
si dichiara con questi termini, et se si troua di alcuni  
Nel secondo si diligente si dichiarano di tutti, et in tutti il  
aiuto di Italia, come i quello di Francia, & Spagna.  
Opera di molte Figure.  
Et con Illustratione di Lettere, & di Figure della Musica  
nella danza & costoro habb.  
Opera mouente mandata in luce.  
ALLA SERENISSIMA BIANCA CAPELLLO DE MEDICI,  
GRANDE DONZELLA DE' TOSCANI  
CON PRIVILEGIO.



IN VENETIA, Appresso Francesco Zuanne. M. D. LXXXI.

Fabritio Caroso (ca. 1526/1535-1605) publizierte zwei umfangreiche und bedeutende Tanzbücher: Il Ballarino (1581) und Nobilità di Dame (~1600) welche Regeln zu Tanzstil, Schritten, Figuren und Etikette für mehr als 100 Tänze enthalten. Carosos Tänze sind "höfisch jedoch kokett, bezaubernd jedoch lebhaft, elegant jedoch kunstfertig, spielerisch jedoch anspruchsvoll". Es sind Tänze für junge Herren, die Tanzen als eine männliche Kunstfertigkeit anerkennen, die ebensoviel Geschicklichkeit benötigt, wie Fechten oder Reiten.

Es sind Tänze für junge Damen, die Tanzen als eine Gelegenheit betrachteten, um ihren Charme mit Grazie und Energie vorzuzeigen.

Jean Tabourot (1520-1595) Generalvikar in Langres, beschreibt unter dem Pseudonym und Anagram Thoinot Arbeau in seiner Orchésographie, veröffentlicht 1588 in Langres, Tanzschritte in Verbindung mit der Musik.

Die Besonderheit von Arbeaus Orchésographie besteht in der senkrechten Anordnung der Noten, wodurch wie in einer Tabelle neben der einzelnen Note Platz frei ist für die Beschreibung des dazugehörigen Tanzschritts.



Die Orchésographie ist in Form eines fiktiven Dialoges zwischen Arbeau und seinem Schüler Capriol gehalten und enthält Anweisungen zur Abfolge der Tänze bei einem Ball oder Hinweise zum gegenseitigen Verhalten von Musikern und Tänzern.

Die von Thoinot Arbeau notierten Tänze sind vorherrschend Gesellschaftstänze. Dazu gehören Kreistänze für beliebig viele Paare, Tänze für ein Solotanzpaar, humorvolle Pantomimentänze, aber auch die lebhafteste Volta (im Film *Elisabeth* mit Cate Blanchette als Elisabeth I. anschaulich gezeigt), mit der damals wie heute als äußerst intim empfundenen Partnerhaltung.



Der italienische Tanzmeister, Cesare Negri (ca. 1535-1604), veröffentlichte 1602 die Tanzschrift *Le gratie d'Amore*, die umfangreichste und variantenreichste Primärquelle zum Gesellschaftstanz im Italien der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Cesare Negri diente den spanischen Gouverneuren von Mailand bis 1599. Zu seinen Kunden gehörte des weiteren die *Crème de la Crème* der

italienischen Aristokratie, wie die Mitglieder der Familien Visconti, Medici, Gonzaga und d'Este. Zwischen 1555 und 1600 war Cesare Negri an offiziellen Veranstaltungen als Darsteller oder Regisseur tätig: an Festlichkeiten für Fürsten oder wichtige Würdenträger, wie Admiral Andrea Doria während und nach seinem Triumph gegen die Türken 1560 oder Königin Margarete von Spanien, die Mailand 1598 besuchte. Er begleitete Mailänder Adlige auf offiziellen Reisen und tanzte für sie auf Malta, in Genua, Neapel, Florenz, Mantua und Saragossa.

The English Dancing Master:  
OR,  
Plaine and easie Rules for the Dancing of Country Dances, with the Tune to each Dance.



L O N D O N,  
Printed by Thomas Harper, and are to be sold by John Playford, at his Shop in the Inner  
Temple neere the Church doore. 1651.

John Playford (1623-1687) war Sammler, Verleger und Drucker von Tanzbüchern. Sein erstes Tanzbuch in London mit dem Titel *The English Master: or, Plaine and easie Rules for of Country Dances, with the Tune to each Dance* und enthielt 105 Tänze.

englischer  
Noten und  
erschien 1651  
Dancing  
the Dancing

## Was wir tanzen

Wir erlernen und tanzen hauptsächlich Renaissancetänze oder traditionelle Tänze nach Überlieferung.

Hierzu dienen uns verschiedenste Aufzeichnungen, die auch die Werke von Thoinot Arbeau oder John Playford beinhalten und erlernen nun auch italienische Renaissancetänze in Tanzworkshops, da das bisherige Schriftmaterial hauptsächlich in italienischer Sprache verfasst ist.

Stetig sind wir bestrebt neues „altes“ zu erlernen und durch Darbietung auf Mittelalterveranstaltungen am Leben zu erhalten.

Bisher haben wir folgende Tänze in unserem Repertoire, wobei hier auch Tänze genannt sind, die wir noch nicht perfekt können.

Da wären einmal die einfachen Rundtänze auch Branlen genannt:

Branle Double, Branle Simple, Branle Gay (die fröhliche Branle), Branle Pinagay, Fairy Dance

Maitre de la Maison und Branle Charlotte

Rundtänze für Paare und sogenannte darstellende Rundtänze:

Schiarazula, Gathering Peascods, Branle des Pois (Erbsenbranle), Branle Cheveaux (Pferdebranle),

Branle des Rats (Rattenbranle), Branle d'Ecosse (Schottenbranle), Branle des Lavandiers (Waschfrauentanz), Branle des Sabots (Holzschuhbranle), Branle Cassandra, Branle de Malte (Malteser Branle), Circassian Circle und Maypole

Und die höfischen und traditionellen Paartänze:

Chapelloise (auch Jig genannt), Traubentritt, Ungareska, Indian Queen, Saltarello (Würfeltanz), Pavane, Basse Danse, Tourdion, Woaf (Alter Markt und Webertanz), Rostiboli Gioioso (ballo/ballo a tre), Argeers und Hearts Ease

Sonstige Tänze in anderer Aufstellung:

Veila Rosa Bliamala und Saltarello (Würfeltanz)

Gelegentlich machen wir auch gerne mal, in unserem Tanztraining, einen Sprung ins 20. Jahrhundert und üben Standarttänze ein. Doch seltsamerweise, sinkt unsere Männerquote gerne bei den modernen Tänzen... ;o)

Abschließende Worte:

Um nicht der Guttonbergischen Tradition Folge zu leisten, möchte ich hier anmerken, dass ich viele der oben genannten Informationen und Texte auf verschiedenen Websites gefunden und neu zusammengestellt habe und bedanke mich bei allen Personen deren Texte mir hierbei zur Verfügung standen.

Melanie Diehr

## **Das Mittelaltermarkt-Kuriositäten-Kabinett (Teil 1)**

Wie schon im Scriptorium 012011 beschrieben (Artikel Lebst Du noch im Mittelalter oder glotzt Du schon? von Jonathan R.) gibt es die unterschiedlichsten Arten von „Bewunderern“ unseres Treibens. Doch auch unsere eigene Zunft bietet Anlass zu so mancher Betrachtung.

In dieser Artikel-Reihe (ich hoffe, es wird eine Reihe) will ich einmal die denkwürdigsten Begegnungen, Aussprüche und andere „Darbietungen“ sammeln und vorstellen, welche mir untergekommen sind.

Wohl an, es sei...äh wollen wir doch einmal sehen:

### **Kapitel 1: Der Besucher (Tourist) hat immer Recht**

#### Mittelaltermarkt Kinkel 2007:

Ein Besucher, seines Zeichens Geschichtslehrer (OT: „Hallo, ich bin Geschichtslehrer und wollte etwas anmerken“), trifft nach der obligatorischen Frage, ob das Feuer echt sei, die ernst gemeinte Feststellung:

„Mein Herr, Sie sind zu sauber. Im Mittelalter haben die Leute gestunken. Das sollten Sie bei Ihrer Darstellung bedenken!“

Nun, ich werde also an meiner Darstellung weiter arbeiten müssen. Geruchs-Reenactment...evtl. eine neue Sparte?

Gleiche Veranstaltung. Lager des Deutschen Ordens: Ein Vater klettert seinem etwa fünfjährigen Sohn hinterher, den Burgberg hinauf. Oben angekommen, beschwert sich der Sohn bitterlich über die Absperrung des Lagers durch Palisaden aus Holz. Der Vater versucht seinen Sohn über die angespitzten Palisaden zu heben. Denn das sei ja nicht gefährlich: „Ist ja alles aus Pappe“.

Selbst nach der wiederholten Aufforderung der Wache, das zu lassen, gibt der Vater nicht auf. Oh nein. Er versucht einen neuen Anlauf, eilt die Treppe hinauf, postiert sich vor dem Lager und sagt:

„Diese Palisaden können gar nicht echt sein, sie wären sonst ja längst verfault“.

### Mittelaltermarkt Worms 2011:

Zu Wormez an ze Rhine war es, als die moderne Technik auch in unser Hobby Einzug hielt.

Eine Gruppe Besucher, der Aussprache nach zu urteilen US-Bürger, betrachtet sich lange das Lager einer Wikinger-Gruppe und bricht dann in helle Aufregung aus:

„Oh look, the camp-fire...such a great holographic effect. Yes, but i see no projector. Terrific. Nice equipment”-

Tja, da kann man nur sagen, Hut ab. Und erst die Geruchssimulation eines Lagerfeuers. Hollywoodreif.

„And it smells like the real one. Wow, those crazy germans.. That must be really expensive”.

### **Kapitel 2: Dann müssen die Geschichtsbücher eben umgeschrieben werden**

Auch Protagonisten unserer eigenen Zunft sorgen immer wieder für Aha-Erlebnisse. Und damit ist nicht etwa die Standardantwort „Tach“ auf pax vobiscum gemeint. Beispiele? Bitte sehr:

### Mittelaltermarkt zu Zweibrücken

Leider ist mir das Jahr entfallen. Es war jedoch jener MA-Markt, an dem die Tafelrunde beteiligt war und an dem ich den armen Marco Kirsch beinahe erwürgt hätte, weil mein Plattenhandschuh sich verklemmt hatte. Doch das war nicht der bemerkenswerte Teil. Bemerkenswert war jener „Schwarzmagier“ mit der „400 Jahre alten Rüstung“. Nun, ein Schwarzmagier ist ja eine interessante LARP-Rolle. Also schauen wir uns den jungen Mann einmal an. Die echt antike Rüstung entpuppt sich als alte Ofenplatte aus Gusseisen, mit der sehr gut lesbaren Aufschrift: Röchling-Völklingen. Herstellungsjahr, wohl um 1910. Also doch schon eine gewisse Antiquität.

Ach ja, der junge Mann besteht darauf, dass er hier ernsthaftes Reenactment betreibt, nicht etwa LARP.

Auf die Frage, ob diese Ofenplatte nicht etwas zu neu sei und es vor 400 Jahren noch keine solchen Ofenplatten gab, wie man in der Literatur ja leicht nachlesen

könne, meint er trotzig: „Quatsch. Dann müssen die Geschichtsbücher eben umgeschrieben werden“.

Sagt´s und schlägt sich auf die Ofenplatte. Leider war wohl der Lederriemen um seinen Hals, mit dem die Ofenplatte befestigt war, der Belastung nicht länger gewachsen und reißt daher ein. Die Ofenplatte fällt zu Boden und zerspringt. Das war dann wohl Pech. Schade um die Ofenplatte. Gutes Rüstungsmaterial ist eben schwer zu bekommen.

### Mittelaltermarkt Angelbachtal 2002

Ja es schon etwas länger her, aber diese Geschichte gehört hierher.

Man sehe und staune: Dieser Mann ist korrekt gekleidet. Zeitraum um 1250. Jedes Detail stimmt. Man wird blass vor so viel Detailtreue. Handgenähte Kleidung aus selbst gewebtem Stoff. Bewegung und Sprache passen zu seiner Rolle. Dieses ehrenwerte Mitglied der Reenactment-Szene lässt sich den auch herab, mit mir zu reden.

„Wohl an denn, mein Freund. Ihr wollet also den Weg zur ernsthaften Darstellung betreten. Schön schon.“

„Dürfen wir fragen, welche edle Waffe Ihr traget?“

Der gute Herzogsdarsteller zieht also blank und quittiert meine Verblüffung mit folgenden Worten:

„Ja, es ist mir schon klar, dass dies ein Degen ist, aber kannst Du beweisen, dass das falsch ist? Es steht in keinem Geschichtsbuch dass es keine Degen um 1250 gab.“

Ja das steht wirklich nirgends.

### Mittelaltermarkt Bad Münster am Stein 2010

Es ist immer wieder gut zu wissen, dass es auch in unserem Hobby Leute gibt, die sich um die Qualität der Darstellung der Mitglieder der Szene kümmern. Und das mit vollem Ernst.

Ein Beispiel?

Ein hervorragend gekleideter Aktiver steht auf dem Parkplatz am Getränkemarkt (wer Bad Münster am Stein kennt, kennt auch diesen Parkplatz) und telefoniert heftig mit einem anderen Mitglied seiner Zunft:

„Und wenn er einen Grafen darstellt, wieso fährt er dann einen schwarzen Golf? Darf er etwas in der Farbe des Klerus besitzen? Ja genau, so geht das nicht.“

Das nennt man dann wohl Konsequenz in der Darstellung.

### Kapitel 3: Ey Mann, voll der Ritter Kunibert, oder was?

Mittelaltermärkte sind für einige Besucher scheinbar wahre Jungbrunnen. Da wird dann die so genannte „Sprache der Jugend“ von Mittvierzigern genutzt und fleißig am Geisteszustand der Darsteller gezweifelt. Hier eine kleine Sammlung von eher harmlosen Aussagen und Ratschlägen:

„Ey Mann, voll der Ritter Kunibert, oder was? Is so ein Plastikschwert nix eher für Kinder?“

„Nur der Klerus darf ein Schwert tragen. Deshalb musste ein Ritter ja einem Orden bei treten“.

„Oh gugg mal, geil...ein Ritter. Ja, fehlt nur noch das Schwert auf dem Rücken. Ja das fehlt.“

„Pax vobiscum. Ja , Du mich auch“.

„Man sollte die Polizei rufen. Die tragen ja alle Messer“.

Ein älterer Mann beim Anblick einer Wall-Armbrust:

„Ich hann frieher aach mit Pfeil und Boche geschoss. Awwa mit echde“.

„Im Mittelalter gab es noch keine Brillen. Woher ich das weiß? Na vom Teppich von Bayeux“

„Bei dem Ritter fehlt noch die Ritterin“.

Auszug aus einem Flyer eines Markveranstalters:

„Echte, mittelalterliche Massenschlachten, wie beim Herrn der Ringe“.

„Da gibt's noch den Codex Belli. Was besagt denn der? Na wie der Name schon sagt, er sagt aus, wie gut ein Ritter auszusehen hat.“

Wohl an, es sei fürs erste genug.  
In diesem Sinne:



Pax vobiscum..



Johann, Herr von Kirkel  
(C. Lauer)

## Die Gabel

Mit den meisten Erfindungen der Menschheit verhält es sich so, dass man nicht weiss, wer der Erfinder war. Ich habe irgendwann mal folgende Frage gelesen:“ Wie zum Geier kam der erste Mensch auf den Trichter Milch von einer Kuh zu trinken?“ Ich vermute mal, dass die Notlage ihn dazu trieb und er aus Beobachtungen die richtigen Schlussfolgerungen zog.

So ist es nun mit der Gabel auch. ...na gut, die Überleitung ist legendär schlecht, doch so habt Ihr vielleicht kurz was zum Lachen...doch weiter zum Thema.

Die ältesten Funde stammen aus China aus Gräbern der Quijia-Kultur (2400-1900 v. Chr.) und sind aus Knochen gefertigt. Bei den Griechen wurden durch Sklaven mit ein- oder zweizinkigen Gabeln besonders fetttriefende oder klebrige Speisen serviert. Im Buch Samuel der hebräischen Bibel wird ebenfalls von Dienern berichtet, die den Priestern beim Opfern frisch gekochtes Fleisch mit Hilfe einer dreizinkigen Gabel reichten. Die Römer übernahmen die Gabel von den Griechen und scheinen sie auch als Essbesteck genutzt zu haben. Doch während des Übergangs von Antike zu Mittelalter ist die Gabel scheinbar verschwunden oder scheint in Vergessenheit geraten zu sein, denn erst im 10. Jahrhundert scheint sie aus dem Dunkel des Zeitalters wieder aufzutauchen. Bis dahin gab es zwar im landwirtschaftlichen Bereich Gabeln als Werkzeuge (Heugabeln), doch mit dieser bei Tisch Speisen zu sich zu nehmen, wäre ungesund ausgegangen.

Die Gabel als Teil des Essbestecks blieb zunächst verschwunden, was eventuell daran gelegen haben mag, dass der westeuropäische Klerus sie für ein Instrument verweichlichter Sitten und teuflischer Verderbtheit diffamierte.

Nicht von ungefähr kommt das Bild des Teufels, der Sünder mit einer zweizinkigen Gabel pickst.

972 brachte eine byzantinische Prinzessin, als sie Kaiser Otto II heiratete, namens Theophanu, ein solches Instrument mit nach Europa. Über sie heisst es:“ Sie fasste die Speisen nicht mit den Händen an, sondern liess sich das Essen von Dienern in kleine Stücke schneiden, welche sie dann mit Hilfe der zweizinkigen Gabel zu Munde führte und aß.“ Doch erst 100 Jahre später, wieder durch eine Ehelichung mit einer byzantinischen Prinzessin, Theodora, konnte sich die Gabel als Essbesteck durchsetzen. 1075 heiratete Theodaora, Tochter des Kaiser Konstantin X den Dogen Domenico Selvo von Venedig. Auf venezianisch heisst die Gabel übrigens „piròn“, was sich vom griechischen „peiro“ (ich spieße auf), ableitet. Wohl wird hier die Nähe der griechischen Kultur mit der Byzanz's begreiflich.

Natürlich muss so etwas auch bildhaft bewiesen werden und die ersten bildlichen Darstellung stammen in etwa aus der Zeit um das 11. Jahrhundert, darunter auch eine

Miniatur aus dem codex legum Langobardum, auf der man Langobardenkönig Rothari sieht, der bei Tisch eine Gabel in der Hand hält.

Ab dem 14. Jahrhundert war es in Italien „in“ in den gehobenen Gesellschaftsschichten Gabeln als Essbesteck zu benutzen. Es wurden Extrananfertigungen bei Einladungen von Adligen mitgeführt, welche sehr extravagant waren. Meist wurden sie in sogenannten cadenas mitgeführt und galten als Art Statussymbol. Katharina di Medici brachte diese Mode 1533 mit nach Frankreich, als sie den Dauphin und späteren König Heinrich II heiratete. Dort etablierte sich die Gabel dann als wichtiges Tafelutensil, welche sich dann auch auf unzähligen Gemälden der Renaissance und Rokoko wiederfand.

Bis zum 15. Jahrhundert jedoch blieb die Gabel eher den gehobenen Schichten vorbehalten, da die einfache Bevölkerung eher Messer und Löffel nutzte.

Ich hoffe, ich konnte damit etwas helfen, wenn es auf einem Markt wieder heisst, dass eine Gabel doch nicht authentisch sei...kommt eben auf den Stand(punkt) an.





Chris Z.

Quellen: Karfunkel / Wikipedia

### Rätsel



Bei diesem Rätsel müsst Ihr 4 Ungleichheiten finden!

Wie immer gibt es eine Flasche Met für den Erfinder! Lösung bitte per PN im Forum an mich!

Viel Erfolg!

### **Vorläufiger Terminplan und Ausblick auf 2012:**

- 01.10. Schautag Montclair
- 02.-03.10. Montclair lebt!
- 15.10. Aktionstag Montclair
- 05.-06.11. 7. Martinimarkt Mettlach

### **Vorabplanung 2012**

- 24.03. Burgreinigung Bucherbach
- 21.04. Aktionstag Montclair
- 27.-29.04. Lager Sauwasen feat. Ludwigs Garten
- 30.04. Hexennachtaktion auf dem Heidstock
- 12./13.05. LARP-Übernachtung und Lager Heidstock
- 19.05. Aktionstag Montclair
- 19./20.05. oder
- 16./17.06. 2. Mittelalterlicher Handwerkermarkt Mettlach
- 25.-28.05. 8. Mittelalterliches Treiben auf Burg Bucherbach
- 02./03.06. Ritterfest Namborn
- 08.-10.06. Spectaculum Worms
- 16.06. Aktionstag Montclair
- 07.07. Kinderfest Bucherbach
- 20.-29.07. Sommerlager Luisenthal
- 21.07. Aktionstag Montclair
- 03.-05.08. Spectaculum Dagstuhl
- 10.-12.08. Phantasie- und Mittelaltertage Saarbrücken
- 15.08. Schautag Montclair
- 18.08. Aktionstag Montclair
- 15.09. Aktionstag Montclair
- 22.09. Burgreinigung Bucherbach
- 03.10. 11. Montclair lebt!
- 20.10. Aktionstag Montclair
- 03./04.11. 8. Martinimarkt zu Mettlach
- 10.11. Bankett zu Illingen
- 22./23.12. 4. Burgweihnacht Montclair
- Dezember Weihnachtsfeier

**Und da wird sicher noch einiges dazu kommen...(Fahrten, Ausflüge)!  
Einfach immer wieder ins Forum schauen!**

### **Regelmässiges Training:**

**Jeden Dienstag (ausser in den Schulferien) 18.30 bis 21.30 Uhr  
Barbarahalle (Theodolinde-Katzenmaier-Straße), 66346 Püttlingen-  
Ritterstraße**

Das Training findet auf der Bühne hinter dem Vorhang der Halle statt. Einfach den Haupteingang der Halle benutzen, die Treppe herunter gehen und immer geradeaus weiter. Die letzte Tür auf der rechten Seite führt in den Trainingsraum. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit auf dem Außengelände zu trainieren.

**Zusätzlich wird auf den Aktionstagen Montclair freies Training geben!  
Doch auch hier gilt, vorher auf unserer Homepage informieren!  
Tanzen und Kochen (TuK)**

**im GWP Saarstraße (BARIS), Saarstraße 25, 66333 Völklingen  
19 bis 21 Uhr: Tanzen  
ab 21 Uhr: Kochen**

Jeden zweiten und vierten Freitag im Monat wird im Gemeinwesenprojekt Saarstraße (BARIS) zunächst getanzt sowie später zusammen gekocht und gegessen. Auf dem Tanzprogramm stehen sowohl Volks- (Bauern-) Tänze (Kreistänze) als auch höfische Paartänze aus verschiedenen Epochen des Mittelalters.